



Weshalb beachtet werden?

WOFÜR STEHST DU?

Sven Rausch | 06.10.2019

WESHALB SOLLTEN WIR DIR BEACHTUNG SCHENKEN?

Hier einige Gedanken:

- In unserer westlichen Welt ist es ein attraktives Ziel berühmt zu werden.
Wir setzen „berühmt sein“ mit „Ruhm“ und „Erfolg“ gleich, dabei sind es drei verschiedene Aspekte, welche in keiner Beziehung zueinanderstehen.

Ich denke nicht, dass es uns Fotografen allein, um den Erfolg oder das „berühmt sein“ geht. Uns Fotografen geht es darum, an seinen eigenen Fotografien erkannt zu werden und dafür respektiert zu werden.

Die Schwierigkeit an der Sache ist:

Um wiedererkannt zu werden, muss man erstmal überhaupt erkannt und bemerkt werden.



DAS PROBLEM MIT DEM BERÜHMT WERDEN

Wenn wir berühmt sind haben wir einen Ruf. Wenn wir einen Ruf haben, sind wir immer auch für etwas „berühmtberüchtigt“.

Das Eine, also der Ruf (für etwas berühmt sein) geht nicht ohne das Andere (für etwas berüchtigt sein). Interessanterweise ist es gerade die Mischung aus beiden Teilen, welche unseren Ruf ausmachen.

Viel zu leichtfertig lehnen wir das „berüchtigt“ sein eher ab.

Der große Vorteil im berüchtigt sein liegt daran, dass er sich viel schneller verbreitet. Dein Ruf eilt dir sozusagen voraus. Hier musst du nur erkennen, bei wem du definitiv nicht berühmt sein möchtest. Auf diese Weise erhältst du wichtige Informationen über deine Zielgruppe.

Ich habe mich dazu entschlossen, dass ich in meiner Zielgruppe auf keinen Fall Menschen haben möchte, welche kein Interesse haben an:

- der Fotografie
- der Philosophie
- der Psychologie
- der Soziologie
- Kunst und Kultur

Wenn ich mich heute, in meinem Freundes- und Bekanntenkreis umsehe, dann erkenne ich einige wenige, welche ich für ihren guten Ruf schätze und ich habe nicht wenige in meinem Umfeld, die eher „berüchtigt“ für ihre Aussagen oder ihr Verhalten sind.

„Guter“ vs. „schlechter“ Ruf

Der gute Ruf:

Menschen mit einem guten Ruf, sind hilfsbereit, kultiviert, elegant, offen und freundlich. Gerne fragen wir diese Menschen, denn stets haben sie einen guten Ratschlag und geben Ansätze von Lösungen von Problemstellungen.

Der schlechte Ruf:

Menschen mit einem schlechten Ruf, sind berüchtigt für ihre Maßregelungen, Anmaßungen und Entwertungen. Einige verbreiten krudes wirres Zeug und halten sich für das Maß dieser Welt.

Wie können wir unterscheiden?

Fühlen wir uns besser, wenn wir mit einem Vertrauten, über ein Problem gesprochen haben? Ist das Problem danach größer, anstatt kleiner geworden?

Fakt ist:

Es ist eine Taktik des Menschen mit schlechtem Ruf, dich zu verunsichern, dir Angst zu machen und dich zu beschränken. Sie wollen und wünschen gar nicht, dass du irgendein Problem löst und dafür belohnt wirst.

Das Fazit:

Menschen mit schlechtem Ruf sind in keiner Weise gute Berater.

Die Konsequenz:

Trenne dich von diesen Menschen und breche jeglichen Kontakt ab!

Ich fasse zusammen:

Um bemerkt zu werden, müssen wir auffallen. Das Auffallen bedeutet, dass wir erkannt werden. Wenn wir erkannt werden, bekommt unser Name einen Wiedererkennungswert. Dieser Wert ist unser Ruf, gleichzeitig sind wir für etwas „berüchtigt“ und für etwas „berühmt“.



Das Problem mit dem Bemerkert werden, das Auffallen und dem Berüchtigt dafür sein.

Wenn du nicht vorsichtig bist, werden Menschen in deinem Leben auftauchen, welche dir gerne vorschreiben, was du tun musst, damit du ihnen gefällst.

Sonst bist du schnell komplett abhängig von der Rückmeldung anderen Menschen.

Es ist der Augenblick, an dem andere Menschen über dein Leben entscheiden. Diese „Ordnungshüter“ deines Lebens verfügen über ein genaues Regelwerk wann, wie und warum du dich bemerkbar machen darfst oder nicht. Automatisch entscheiden sie auch, weshalb und wofür du berüchtigt bist oder nicht.

Auf diese Weise wirst du ein Sklave der Meinung und Willkür von anderen Menschen. Denn du hast überhaupt keine eigene Kontrolle darüber, was andere von dir Meinen, ob und wofür andere dich respektieren.



Ein besseres Fundament für deinen „guten“ Ruf bist du selbst!

Wofür bewunderst du sich selbst? Was hast du unter großen Schwierigkeiten geleistet und vollbracht? Was kannst du besonders gut?

Du darfst dir gerne eine Liste machen. Ich bitte dich sehr ehrlich mit dir selbst zu sein.

- Ich bewundere mich selbst dafür, dass ich meine Depression überlebt und abgelegt habe.
- Wenn ich realisiere, dass ich mittlerweile für meine Fotografien und meinen Blog zumindest in Schwerin berühmt und berüchtigt bin. Dann erfreue ich mich daran. Immerhin habe ich es geschafft wirklich unkultivierte und desinteressierte Menschen mit so etwas unwichtigem wie einem Blog und Fotografien mächtig auf den Zeiger zu gehen.
- Heute kommen Menschen gerne auf mich zu, wenn ich ihnen Helfen soll, wie sie sich selbst aus den fesseln der Depression befreien möchten. Manchmal klappt es ganz gut, manchmal nicht.
- Ich werde auch oft gefragt, ob ich die Fotografie „lehren“ könnte.
- Die intensive Beschäftigung mit der stoischen Philosophie hat mit in den wesentlichen Punkten des Lebens sehr ausgeglichen gemacht. Ich bin relativ gut Selbstreflektiert. Dies ermöglicht es mir eigene Grenzen zu setzen und sehr genau zu definieren. Nur wer seine eigenen Grenzen kennt, kann die Grenzen anderer erkennen und diese auch respektieren oder nicht.
- Der für mich wichtigste Punkt ist:
Selbstbestimmen zu können, welche Menschen ich aus meinem Leben ausschließen möchte.

Gerade der letzte Punkt, ist zumindest in meinem Umfeld, der mit Abstand am geringsten akzeptierte.

Diese Tatsache schafft nicht nur Fans!



DIE IRONIE DES BERÜHMT SEIEN

In meiner Heimatstadt (mir fällt dabei auf, dass ich mich mit dem Begriff Heimatstadt sehr schwertue) bin ich mittlerweile bekannt wie ein bunter Hund. Dies gelang mir nicht allein durch die Fotografie, sondern auch die Beschäftigung mit Kunst, Kunsttheorie, Kunstwissenschaft, Soziologie, Psychologie innerhalb der Kommunikationswissenschaft machten mich berühmt und berüchtigt. Für meine Fotoserien und täglichen Fragen der Stoa werde ich geliebt und gehasst.

Dieses berühmt-berüchtigt Sein hat auch zur Folge, dass ich nicht mehr unerkannt durch die Stadt gehen kann, wie jeder andere Mensch auch. Man steht unter einer ständigen Kontrolle durch andere Menschen und ihren Bewertungen. Derzeit ist es meine verbrachte Freizeit zum Schreiben dieser Blogs in einer Bäckerei, welche die Gemüter meiner Kritiker in Wallung versetzt.

Dabei bin ich nicht mal „richtig“ berühmt, sondern nur interessant genug, dass Personen, welche mich nicht leiden können, Aussagen jeglicher Art über mich machen. Früher habe ich mich über diese Menschen geärgert. Aber ich will mich mit ihnen nicht gut stellen. Mittlerweile bin ich sehr dankbar für ihre gratis Werbung. Gerne grölen diese Troglodyten meinen Namen, sie trauen mir und meinen Fotografien zu, dass ich die Welt zum Einsturz bringe, indem ich „Sodom und Gomorra“ beschwöre.

Leider vergessen diese Spinner sehr oft, dass sie als Spinner berühmt sind!

Der Kluge hört den Spinner und denkt das Gegenteil, somit bleibt mein Name, bei den richtigen Menschen, hängen, sogar mit dem gewünschten „Ruf“.

In Schwerin gelte ich nicht als langweilig, angepasst, herkömmlich, üblich und oberflächlich. Das ist auch meine Absicht!

Wer kümmert sich um langweilige Kunst? Wer interessiert sich für angepasste Fotografien? Wer wünscht sich einen herkömmlichen Künstler? Wie hoch ist die übliche Wertschätzung für übliche Bildchen? Wer interessiert sich wirklich für ihr oberflächliches Geschwätz?



DIE GROÙE KUNST DES UNBEMERKTEN LEBENS

Mit großem Abstand haben sich sehr viele Menschen, der großen Kunst des unbemerkten Lebens verschrieben.

Das gesetzte Ziel dieser Lebensführung ist es, möglichst unbemerkt das Leben zu führen und möglichst unbemerkt zum Abschluss zu bringen.

Sie wollen nichts erreichen, nichts erleben, nichts verlieren und nichts riskieren. Sie gehen pflichtbewusst zur Arbeit, heulen rum, beklagen und beschweren sich. Gerne zeigen sie mit dem Finger auf andere Menschen, um ihnen ihre Fehler aufzuzählen, gleichzeitig deklarieren sie ihr Umfeld als zu dumm und egoistisch, um irgendetwas zu ändern. Es ist egal was diese Menschen anfangen, anpacken oder beginnen, es ist halbherzig und oberflächlich.

Für diese Menschen ist jegliche Beschäftigung sinnlos und nutzlos.

Um diesen Zustand auszuhalten neigen diese Menschen zu sedativen Mitteln, sie beginnen mit „Candy-Crush“, endloses fernsehen, trollen und hetzen im Internet, die Bandbreite der sedativen Beschäftigung ist schier unüberschaubar.

Jeder kennt von uns kennt diese Menschen und jeder ist froh, wenn diese „Heulbojen“ endlich Feierabend haben und nach Hause gehen. Und jeder von uns weiß, dass anschließend diese Unzufriedenheit über das Leben, an den Lebenspartner und den Kindern ausgelassen wird.

Diese Menschen leben ein Leben in sehr engen Grenzen und vermeiden es tunlichst irgendetwas wesentliches oder für sie selbst wichtiges zu äußern, zu erschaffen oder zu vertreten. Sie sind gefangen in der Frage: „Was sollen andere davon halten oder denken?“.

Die Konsequenz dieser Lebensführung ist eine rein oberflächliche Beschäftigung mit allen Dingen und Bereichen des Lebens. Stellungnahmen, Beschäftigung und die Lebensweisen werden zu trivialen, unwichtigen Dingen und nur noch das unterhaltende Element der „Sensation“ werden zur Quelle des Lebenssinnes. Die Sensation eignet sich sehr gut, um sich oberflächlich und Sachkenntnislos, über anderes zu unterhalten, ohne sich dabei selbst hinterfragen zu müssen. Das Maximum der Kunst im unbemerkten Leben ist das Erreichen des Endes des Lebens, um möglichst schnell vergessen zu werden, weil man nicht mal freundlich war.

Wer in so einem, in sich selbst sinnlosen und leeren Raum der Lebensführung verweilt, erliegt gerne dem Veblen-Effekt. Er bietet eine leichte Lösung für Menschen mit narzisstischer Persönlichkeitsstörungen, um dessen zerbrechlichen Selbstwert zu stabilisieren.



DER VEBLEN-EFFEKT

Als Veblen-Effekt bezeichnet man in der [Volkswirtschaftslehre](#) und dort speziell in der [Mikroökonomik](#) das Phänomen, dass die Nachfrage nach bestimmten Gütern unter Umständen trotz einer Preiserhöhung derselbigen ansteigt, weil Konsumenten es vorziehen, durch den Konsum teurer Güter ihren Status gegenüber anderen Individuen herauszustellen. Von dem Effekt betroffene Güter werden auch als Veblen-Güter bezeichnet

(Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Veblen-Effekt>)

NUR EINE SEHR TEURE KAMERA MACHT SEHR GUTE FOTOGRAFIEEN

Hier finden wir auch den Grund, warum Fotografen von einer Leica Kamera träumen. Ihr roter Punkt ist ein Synonym für eine gute Kamera Qualität. Interessanter Weise wird der rote Punkt auch mit „guten“ Fotografien in Verbindung gebracht. Es scheint als wenn der rote Punkt der Leica, die Fotografien macht und nicht der Fotograf.

Das zur Schaustellen der Fotos einer Leica Kamera, ist durchaus vergleichbar mit dem zur Schaustellen des Zeigens einer Luis Vuitton Tasche.

Hauptsächlich geht es, um das Zeigen des Labels und weniger um den Inhalt.

Weder in der Fotografie noch bei der Luis Vuitton Tasche geht es um den Inhalt. Dieser Inhalt wird auf erschreckend ernüchternde Weise dem Durchschnitt entsprechen. Dieses Verhalten ist auch in anderen Bereichen zu beobachten. Früher galt es als modern seine Individualität durch das Tätowieren zu verdeutlichen. Heute trägt jeder eine Tätowierung und es ist mittlerweile ein Zeichen von Individualismus, wenn man nicht Tätowiert ist.

Das Ursprüngliche Konzept des Veblen-Effektes war es, dass wir teure Waren mehr schätzen als günstige.

Heute ist es kein Problem, sein Smartphone, welches leicht mehrere hundert Euro kostet hat, alle zwei Jahr gegen ein noch aktuelleres Smartphone auszutauschen. Um anderen das Gefühl zu vermitteln, wir seien auf der Höhe der Zeit. Doch wenn wir uns umschauen, bemerken wir langsam, dass dieses nicht mehr richtig funktioniert. Diese Smartphones sind einfach zu günstig geworden, jeder kann es sich mittlerweile leisten. Da erklärt sich schnell die große Unzufriedenheit, wenn wir auf Menschen treffen, welche sich über bestimmte Teile der Bevölkerung vehement aufregen und klagen, denn dieser eine Bürger hier und dieser Mensch dort, haben etwas, dass man selbst begehrt. Natürlich ist es leicht zu fordern, anderen etwas wegzunehmen und ihnen zu verbieten, als dass man sich selbst dazu überredet ausnahmsweise mal ein begehrtes Ziel zu erreichen.



DER NEUE MINIMALISMUS

Das Interessante an unserer Verhaltensweise in unserer Wohlstandsgesellschaft ist der der neue Minimalismus.

In unserer westlichen ersten Welt wird uns vermehrt bewusst, dass wir unheimlich privilegiert sind. Langsam sehr langsam ändern wir unseren Lebensstil und gehen von „höher, schneller und weiter“, über zur Nachhaltigkeit. Es wird unseren Gesellschaften im klarer und deutlicher, dass wir an die Grenzen des „unendlichen“ Wachstums stoßen.

Vermehrt achten wir auf hochwertige Produkte, welche nicht in Verbindung gebracht werden mit einem Markennamen, denn wir legen mehr Wert auf Umweltverträglichkeit und Fairtrade. Der neue Minimalismus beschreibt eine neue Bescheidenheit, in der wir nach wie vor in Luxus leben, dies aber nicht mehr zur Schau stellen, um uns wie der Straßenprolet mit fragwürdigen Statussymbolen zu verzieren. Wir genießen unseren Luxus mehr im privaten Bereich und müssen ihn nicht mehr zur Schau stellen.

Ein weiterer Vorteil dieser Lebensweise ist eine niedrigere Angriffsfläche für Neider und Menschen, welche dir deinen Wohlstand nicht gönnen.

Das Fazit:

Es ist nicht schlecht, wenn sehr wenige Menschen davon Notiz erhalten, dass es dir gute geht. Der schnellste Weg unglücklich zu werden ist es, anderen zu erzählen, dass man selbst glücklich ist. Vollbringst du aber gute Taten, hilfst du anderen Menschen, unterstützt du sie in ihrer Entwicklung oder verhältst du dich vorbildlich und fair gegenüber anderen Menschen, dann sei stolz darauf und halte dich nicht zurück. Verbreite die Nachricht, dass du ein guter Mensch bist und gute Taten vollbringst.

Halte dich zurück, wenn du dir ein Kunstwerk kaufst, aber verbreite es, wenn du gute Kunst erschaffst.

Liebe Grüße eurer Herr Rausch

Herr Rausch Fotografie

